

Oedenburger Zeitung

Preis: 7 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 7 Heller.

Pränumerationspreise:
Für Foto: Ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K, vierteljährig 5 K 50 h, monatlich 1 K 90 h.
Für Auswärts: Ganzjährig 26 K, halbjährig 13 K, vierteljährig 6 K 50 h, monatlich 2 K 30 h.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
Telephon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
Derfelbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franko versendet.
Annoncenanträge, Abonnements- und Insertionsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
Vermittlung durch alle Annoncenbureau.

Die Demission des Kabinetts — angenommen.

Sopron, 18. April.

Der König hat gestern den Ministerpräsidenten Grafen Karl Khuen-Héderváry in einstündiger Audienz empfangen und die vom Ministerpräsidenten unterbreitete Demission des Kabinetts angenommen. Das Scheiden des Kabinetts Khuen-Héderváry ist damit als endgiltig zu betrachten, zumal Graf Karl Khuen-Héderváry zu seinem Nachfolger den Finanzminister Ladislaus Lukács in Vorschlag gebracht und Se. Majestät diesen Vorschlag genehmigt hat.

Herr von Lukács erhielt aus Wien die telephonische Verständigung, daß er eine Berufung zu gewärtigen habe. Das ein- bis zweitägige Resiprium wird Herr v. Lukács deshalb gewährt, damit er indessen durch Fühlungnahme mit den Führern der Parteien, sowie der bei der Kabinettsbildung in Betracht kommenden Persönlichkeiten die Entwirrung vorbereiten und bereits mit konkreten Vorschlägen vor dem König erscheinen könne. Herr v. Lukács wird aus Wien nicht als designierter, sondern schon als ernannter Ministerpräsident nach Budapest zurückkehren und die Kabinettsbildung so rasch als möglich finalisieren. Käme Herr v. Lukács nur mit einer Designierung zurück, dann könnten sich ihm vielleicht Schwierig-

keiten in den Weg stellen und die Lösung der Krise erführe eine Verzögerung. Als ernannter Ministerpräsident wird er das Werk der Kabinettsbildung auf Grund der Vorbesprechungen rascher vollziehen können. Uebrigens wünscht man auch in Wien, schon wegen der Notwendigkeit des Zusammentrittes der Delegationen, eine beschleunigte Lösung der ungarischen Krise.

In politischen Kreisen prognostiziert man der Kabinettsbildung durch Herrn v. Lukács ein rasches Gelingen, so daß die Ernennung und Eidesleistung der neuen Minister schon Ende dieser Woche oder am Sonntag erfolgen, die Vorstellung der neuen Regierung im Parlamente aber in den ersten Tagen der nächsten Woche stattfinden könnte.

Wie im Couloir des Abgeordnetenhauses verlautete, will sich Herr v. Lukács ausschließlich auf die nationale Arbeitspartei stützen und auch die Mitglieder seines Kabinetts dieser Partei entnehmen. Er hält angeblich an der definitiven Wehrreform fest, will aber der Opposition sachliche Garantien für die Durchführung der demokratischen Wahlreform bieten.

Um sich die wohlwollende Passivität der Opposition zu sichern, soll Herr v. Lukács mit allen Parteien ein Abkommen über die Grundprinzipien und den Zeitpunkt der Wahlreform treffen wollen. Es heißt auch, daß zwischen der Wehrreform und der Wahlreform ein Junktim auf-

gestellt und die Verhandlung der einschlägigen Gesetzentwürfe eventuell parallel stattfinden würde.

Ministerpräsident Graf Karl Khuen-Héderváry wird heute sowohl dem Abgeordnetenhaus, als auch dem Magnatenhaus die Annahme der Demission des Kabinetts mitteilen. Beide Häuser werden ihre Sitzungen bis zur Lösung der Krise vertagen.

„Titanic“.

Die Kulturwelt muß wieder Trauer anlegen. Was die Findigkeit des Menschengesistes erfonnen, was geschickte Hände unter dem Aufwande ungeheuren Fleißes gebaut und was stolze Selbstbefriedigung für nahezu vollkommen gehalten, ist im Kampfe mit den Elementen binnen wenigen Stunden vernichtet worden und hat in den Strudel dieser Vernichtung auch eine ungeheure Summe blühenden Lebens mitgerissen. Die Katastrophe, die das größte Schiff der Welt, den „Titanic“ ereilt hat und bei welcher mit einem Schlage die meisten Menschen von den Wellen verschlungen wurden, deren sich das menschliche Gedächtnis aus dem Anlasse unglücklicher Seereisen erinnern kann, greift erschütternd an alle Herzen und regt das menschliche Mitgefühl in seinen empfindlichsten Tiefen auf.

In dem teilnahmsvollen Aufhorchen auf alle Nachrichten über den verhängnisvollen Zusammenstoß des mit kostbarster Pracht eingeeichteten, von fast dritthalbtausend Menschen bevölkerten Seeungetüms mit einem noch gewaltigeren Ungetüme, einem aus den arktischen Regionen herabschwimmenden mächtigen Eisberge, in diesem schauernden Aufwühlen des

Fenilletou.

Was uns Mark Twain vom Mississippi zu erzählen hat.

[Nachdruck verboten.]

Die furchtbaren Ueberschwemmungen des Riesenstromes erinnern uns an Mark Twains berühmtes Buch „Leben auf dem Mississippi“*, worin er uns auf eine höchst interessante Art von seinen Votensjahren und von dem von ihm so sehr geliebten Heimatsstrom erzählt. Mit Erlaubnis der Verlagsbuchhandlung von Robert Lutz in Stuttgart bringen wir aus dem Anfang genannten Buches eine sehr lebendige Charakteristik des Mississippi zum Abdruck, die uns das eigenartige Wesen dieses Stromes und die gegenwärtigen Ueberschwemmungsgefahren in ihren bedenklichen Wirkungen deutlich veranschaulicht.

Das Becken des Mississippi ist sozusagen der Leib der amerikanischen Nation. Alle anderen Teile des Landes sind nur die Glieder, zwar wichtig an sich selbst, aber noch wichtiger in ihrer Beziehung zu jenem. Mit Ausschluß des Seebeckens und der 300.000 englischen Quadratmeilen in Texas und Neu-Mexiko, welche jedoch in mancher Hinsicht einen Teil

des Mississippibeckens bilden, umfaßt letzteres etwa 1.250.000 englische Quadratmeilen. An Ausdehnung ist es das zweitgrößte der Welt, da es an Größe nur von demjenigen des Amazonenstromes übertroffen wird. Das Tal des eisbedeckten Obi kommt ihm an Ausdehnung fast gleich; das des La Plata folgt ihm an Größe und hat etwa $\frac{2}{3}$ des Areal des Mississippibeckens; dann kommen die Täler des Jenisei mit etwa $\frac{1}{3}$, des Lena, Amur, Hoang-ho, Yangtsekiang und Nil mit $\frac{1}{4}$, des Ganges mit weniger als $\frac{1}{5}$, des Indus mit weniger als $\frac{1}{10}$, des Euphrat mit $\frac{1}{15}$, des Rhein mit $\frac{1}{20}$ des Mississippigebietes. Letzteres übertrifft an Ausdehnung das ganze Europa, mit Ausschluß von Rußland, Norwegen und Schweden; es würde Oesterreich viermal, Deutschland oder Spanien fünfmal, Frankreich sechsmal und die britischen Inseln oder Italien zehnmal in sich aufnehmen. Nach den Flußbecken des westlichen Europa kann man sich keine Vorstellung der Ausdehnung des Mississippigebietes machen. In dieser Beziehung wären die Becken der sibirischen Flüsse, das hohe Plateau von Zentralasien, das sumpfige Gebiet des Amazonenstromes bessere Vergleichsobjekte; aber diese geben auch keinen richtigen Begriff von der Bedeutung des Mississippibeckens für die zivilisierte Welt, weil sie durch ihre Unfruchtbarkeit, ihre Regenlosigkeit, ihre geographische Lage nicht für den Unterhalt einer dichten Bevölkerung so geeignet sind, wie das Mississippibecken.

Es lohnt sich wohl der Mühe, von dem

Mississippi zu lesen; er ist kein gewöhnlicher Fluß, sondern in jeder Beziehung merkwürdig. Betrachtet man den Missouri als seinen Hauptarm, so ist er der längste Fluß der Welt, volle viertausenddreihundert englische Meilen lang. Auch kann man mit Sicherheit behaupten, daß er der gekrümmteste Fluß der Welt ist, da er auf einem Teile seines Weges eintausenddreihundert Meilen weit fließt, um eine Entfernung zurückzulegen, welche in der Luftlinie nur sechshundertundfünfundsiebzig Meilen beträgt. Er ergießt dreimal so viel Wasser ins Meer wie der St. Lorenzstrom, fünfundzwanzigmal so viel wie der Rhein und dreihundertundachtunddreißigmal so viel wie die Themse. Kein anderer Strom entwässert ein so ungeheures Becken; er entnimmt sein Wasser achtundzwanzig Staaten und Territorien zwischen Delaware an der Atlantischen Küste und Idaho an den Abhängen des Stillen Meeres, eine Entfernung von fünfundvierzig Längengraden. Der Mississippi nimmt das Wasser von fünf- undvierzig geringeren Flüssen, die für Dampfboote schiffbar sind und von einigen hundert, welche von Leichtern und Flachbooten befahren werden, in sich auf und führt es dem Golf zu. Das Areal des von ihm entwässerten Beckens ist so groß wie der Flächenraum von England, Wales, Schottland, Irland, Frankreich, Spanien, Portugal, Deutschland, Oesterreich, Italien und der Türkei zusammen, und fast das ganze weite Gebiet ist fruchtbar, das eigentliche Mississippiital sogar in hohem Grade.

(Fortsetzung folgt.)

*) „Leben auf dem Mississippi“; Mark Twains humoristische Schriften. Erste Serie. Vierter Band. Preis brosch. Mk. 1.80, geb. Mk. 2.50. Illustrierte Ausgabe brosch. Mk. 2.50, geb. Mk. 3.50 (Verlag von Robert Lutz, Stuttgart).

allgemeinen Interesses bekundet sich, wie bei jedem immensen Unglück, wieder einmal in erhebender Weise das Solidaritätsgefühl aller gesitteten Völker. Aus dem ganzen zivilisierten Erdenrund tritt die Phantasie eine fromme Pilgerfahrt nach der grauenvoll unwirklichen Stätte an, wo etwa anderthalbtausend Menschen im Grabe des Ozeans versunken sind.

Der Schmerz, den in allen Kulturländern der Untergang der auf dem „Titanic“ zurückgebliebenen oder aus den Rettungsbooten in den fürchterlichen Wasserschlund gerissenen Menschen auslöst, wird noch vertieft durch das schreckliche Gefühl der Enttäuschung. Hatte man doch sich schon der Freude hingegeben, daß Besatzung und Passagiere des Schiffes trotz des gräßlichen Zusammenstoßes heil geblieben sind; nach den ersten verlautbarten Nachrichten durfte man annehmen, daß die Passagiere auf den zur Hilfe herbeigeeilten anderen Schiffen Aufnahme gefunden haben, ja daß der „Titanic“ selbst, wenn auch arg beschädigt, so doch aus eigener Kraft den Weg zum nächsten Hafen nehmen und glücklich beenden könne.

Diese frohen Botschaften haben sich als Lügen erwiesen. Warum sie in die Welt gesetzt wurden, ist unerforschlich. Den Gedanken, daß es sich den Direktoren der White Star Line, die die Wahrheit über den Umfang der größten bisherigen Schiffskatastrophe zurückhielten, dabei um Vorkommnisse handelte, möchten wir als eine dämonisch frivole Voraussetzung lieber nicht aussprechen. Freilich kann man kaum genügend scharfe Worte aufbringen zur Verurteilung eines so sinnlosen Vorgehens, wie es sich in der verführten Täuschung über die Dimensionen eines die ganze Kulturwelt betreffenden Unglücks kundgegeben hat.

Die Jagdhaften, die die Ohnmacht des Menschengewisses gegenüber der Gewalt der Elemente predigen, werden sich durch diese neueste Katastrophe in ihrem Kleinmut wohl noch bestärkt fühlen. Aber sie dürfen sich einem Irrtum hingeben.

Auf dem gefährlichen Wege durch das viele Meilen weite Gestrübe bei Neufundland ist nicht die Findigkeit des Menschengewisses der Macht der Naturgewalten unterlegen, sondern der Uebermut der Schnelligkeitsmanie ist in das Verderben hineingedampft. Um einen Rekord zu brechen, hat man die nördlichste, weil kürzeste Reiseroute gewählt, unbekümmert um die Gefahren, die auf dieser Straße lauern. Angesichts der Abgründe, die der Leviathan mit seiner ungeheuren Wasserverdrängung in die Wellen grub, war diese Herausforderung der Gefahr mehr als frivol; dem Snobismus aber, der sich auf den eleganten der sechs Verdecke des Schiffes breit machte, mochte dieses Spiel mit der Gefahr vielleicht den Reiz der Reise noch erhöhen. Diesem Snobismus und nicht dem Menschengewiss ist die Niederlage anzurechnen, die das Ringen bei Neufundland gezeitigt hat.

Der Menschengewiss hat aber sogar bei diesem furchtbaren Untergang noch einen Sieg zu verzeichnen. Waren es doch die Marconigramme, die auf ihrem drahtlosen Wege in die Ferne den Schrei nach Hilfe trugen und Retter herbeiführten. Daß diese Retter nicht alle Gefährten bergen konnte, ist jener Unterlassungssünde zuzuschreiben, die begangen wurde, als die Mittel für die Vergung der Passagiere und Mannschaft entweder in ungenügender Menge vorgesorgt wurden, oder aber die rechtzeitige Ausnützung dieser Mittel veräußert wurde.

Lokal-Beitrag.

Die städtische Finanz- und die öffentliche Baukommission

hielten gestern unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Töpler eine Sitzung, in welcher unter anderen folgende Gegenstände verhandelt wurden:

Der Privatkrankenhausverein suchte mit Hinweis darauf, daß er eine menschenfreundliche Institution ist, um die Enthebung von der Kommunalsteuerpflicht an. Die Kommissionen beantragen einstweilen auf 5 Jahre diese Erleichterung zu gewähren.

Dem Volksküchenverein sollen auch für das laufende Jahr 13 Kubikmeter hartes Holz votiert werden.

Zur Ueberprüfung der Schlußrechnungen des Taubstummeninstitutes sollen die Repräsentanten Heinrich Fábán, Edmund Klaber und Josef Spitzer entsendet werden. (Seitens des Aufsichtsrates des Institutes nehmen an der Ueberprüfungskommission Otto v. Bauer, Direktor Wilhelm Lähne und Dr. Sándor Schwarz teil).

Da die zwei Spritzwagen für die Bespritzung der Straßen nicht ausreichend sind, soll laut Antrag des Ingenieuramtes ein dritter Wagen angeschafft werden. Die Kosten kommen auf 1380 K zu stehen.

Das Ingenieuramt hat bezüglich der Renovierung der beiden Frontseiten des Rathauses einen alternativen Kostenanschlag ausgearbeitet. Nach dem einen (eine partielle Renovierung) wären 3800 K erforderlich, nach dem zweiten (eine radikalere Kur für das rekonvaleszente Rathaus) 9000 K. Die Kommissionen sind der Ansicht, daß auch ein billigeres Gewand (eine Art Köpenek) um 3800 K vollauf genügen wird.

Das neuere Gesuch der Köfeg-Soproner Bahn, wonach ihr gewährt werde, den Kaufschilling der übernommenen städtischen Grundstücke in Stammaktien hinterlegen zu können, wurde zur Rechtssektion gewiesen.

Da infolge der Errichtung des neuen orth. isr. Friedhofes, der in jener Gegend projektierte Weg gegenstandslos geworden, ersuchten die isr. Kultusgemeinde und Rudolf Kremšner in einer gemeinschaftlichen Eingabe die Stadt, die zum Straßenbau ausersetzten Grundstücke zu überlassen. Die Kommissionen befürworten das Ansuchen, u. zw. die der Stadt gehörenden 144 Quadratklafter sollen um 6 K per Quadratklafter, während das Grundstück, welches Rudolf Kremšner zu Gassenöffnungszwecken der Stadt gratis überlassen hat, unentgeltlich rückerstattet werden soll.

Die Wände in der Heiligen Geistkirche sollen entgegen dem Projekte des Ingenieuramtes mit Isolierungsschichten trockengelegt werden und auch die Landeskommision für historische Denkmäler ersucht werden, zu den Kosten beizusteuern.

Die Kommissionen beantragen zur Errichtung von neuen Feuer-Signalisierungsstationen das Offert der Budapester Firma Decker und Soma (3892 K) anzunehmen. Die Errichtung dieser Stationen ist, da die alten unbrauchbar geworden sind, ein Gebot der öffentlichen Sicherheit.

Wegen Kostenersparnis soll die Stadt die Pflasterungsarbeiten nicht im Wege eines Pflasterermeisters, sondern direkt mit Pflasterungsarbeitern durchführen lassen. Diese wären wie die übrigen Tagelöhner gegen einen Wochenlohn anzustellen. Gleichzeitig soll das Wasserwerk erlucht werden, die Trottoire nach erfolgten Wasserleitungsarbeiten in ihren früheren Zustand herstellen zu lassen. Diese Herstellungen wurden bisher sehr mangelhaft durchgeführt. Auch gegen die Kanalräumer sind Klagen laut geworden, weshalb das Ingenieuramt den Antrag stellte, die Reinigung der Kanäle einem auch in den Maurerarbeiten Kundigen anzuvertrauen.

Der städt. Gärtner S. Dahn er beantragte das Ufer des Bänfalbaerbaches hinter der Gärtnerwohnung im Elisabethpark mit einem Schutzgelände einzufassen. Die Kommissionen sind der Ansicht, daß dieses Gelände nicht unbedingt notwendig sei. (Die Kosten würden sich nur auf 190 K belaufen).

Franz Fábán urgiert in einer Eingabe den Ausbau der neuen Straße in die Löwer und geißelt den desolaten Zustand der bestehenden in den Löwern führenden Straßen. Die Kommissionen stimmten den Klagen des Franz Fábán bei und beantragte, die Verhandlungen mit den Grundeigentümern bezüglich Ueberlassung der nötigen Gründe zum Straßenbau wieder aufzunehmen. Sollten diese Verhandlungen nicht zum Resultat führen, soll das Expropriationsverfahren eingeleitet werden. Die Kommissionen sind der Ansicht, daß der Mangel einer entsprechenden Straße der Verwertung der Villenparzellen gegen den Lazarettspitz hindernd wirkte.

Das Anbot der Bätguer Straßenkehrmaschinenfabrik wurde, als vor der Durchführung der allgemeinen Kanalisation inaktuell, nicht berücksichtigt.

Rufter Brief.

Mit Hangen und Bängen sahen wir dem heillosen Wetter entgegen, welches den ganzen Monat April fast ununterbrochen herrscht. Das Unerwartete ist leider eingetroffen, schneidige Kälte trat vom 13. auf 14. April nachts ein, das Thermometer sank von Stunde zu Stunde. Zur Mitternachtszeit hatten wir bereits eine Kälte, welche bis zur Morgendämmerung bei ausgeheitertem Himmel auf 3 Grad wuchs. Die Rufter sind bekanntlich um einige Wochen in der Vegetation voraus, daher ist es nicht zu staunen, welchen immensen Schaden dieses heillose Wetter an den Kulturen angerichtet hat. Der Frost war so stark, daß bei den Brunnen die Wasserbecken zugefroren und sich stellenweise eine mehr Zentimeter starke Eisschicht bildete. Der Frost hat nicht nur an den Säaten, Futtergewächsen (Klee) und an den Obstbäumen, namentlich Marillen und Kirschen, sondern leider auch in den Weinärten empfindlich gehaust. Die Frühsorten: Gutedel, Lzerjós-Weira und Burgunder (blaufränkisch) sind total erfroren. Mehr verschont blieben die Sorten, wo die Rebenruten (Bogen) noch nicht in die Erde eingelegt waren und sich frei bewegen konnten. Also, auf zwei Mißjahre kommt wieder ein Fehljahr.

Das Mandat der Rufter Friedhofskommission ist abgelaufen. Im Sinne der Statuten mußten unter Vorsitz des Bürgermeister-Stellvertreters Friedrich Kraft die Funktionäre gewählt werden. Trotz dem Volkschullehrer Hacl in Anbetracht seiner angegriffenen Gesundheit bittlich wurde von ihm als Präses abzusehen, mußte er dem allgemeinen Wunsch der Wähler Folge leisten und neuerdings die auf ihn gefallene Wahl akzeptieren. Es wurden nun als Funktionäre der Rufter Friedhofskommission einstimmig Volkschullehrer Josef Hacl zum Präses, Moriz Náz zum Kassier und evang. Pfarrer Josef Kasper zum Schriftführer gewählt.

Die Beamten der Rufter Stadtkommune erfreuten sich eines frohen Ostererbes, nämlich die Staatsubvention von 11.000 K ist vom h. Ministerium herabgelangt und kommt pro 1912 zur Verteilung. Nachdem Bürgermeister, Obernotär, Stadthauptmann, Stadtphysikus und städt. Kassier ihren gefällig vorgeschriebenen Gehalt bereits beziehen, mit den übrigen Magistratsräten und städt. Kontrolloren eine Vereinbarung getroffen, so steht kein Hindernis der Verteilung im Wege und werden noch einige tausende von Kronen dem Kommunalhaushalt zufließen. Nachdem der Beamtentörper bezüglich seiner Ansprüche nunmehr ganz und gar befriedigt ist, dürfte zu hoffen sein, daß selbe mit doppeltem Eifer alles Können und Wissen für das Wohl, für die Interessen der Stadtgemeinde einsetzen werden.

Tagesbericht.

Sopron, 18. April.

* Der Komitats-Zentralauschuß wurde vom Bizegespan v. Hajás für den 29. d. vormittags 10 Uhr im großen Komitatsaal einberufen. Tagesordnung: Wichtigstellung des Namensverzeichnis der Reichstagswähler pro 1913.

* Errichtung eines Dispansairs in Sopron. Obergespan Dr. v. Bádán hat für Sonntag den 21. d. vormittags 11 Uhr die konstituierende Generalversammlung des Vereins zum Schutze gegen die Tuberkulose einberufen.

* Die Mailkongregation des Komitates. Für die Mailkongregation des Komitates gibt sich großes Interesse kund, da in derselben die erledigte Ueprerger Oberstuhlrichterstelle besetzt wird. Dem Vernehmen nach werden auf diese Stelle drei Reflektanten sich melden. Honorär-Obernotär Géza v. Simon, Emerich Mészáros, Stuhlrichter des Soproner Bezirkes und Stuhlrichter Josef Vadiš. Nach der Stimmung zu urteilen ist die Wahl Géza v. Simons als gesichert anzusehen. In diesem Falle wird auf die Stelle Géza v. Simon, Honorär-Oberstuhlrichter Dr. Joh. Kurcsy

und an seine Stelle Honorar-Stuhlrichter Baron Georg R o h o n c z y kandidiert.

* **Die Kinematheater und der gewesene Theaterdirektor Adaszy.** Die Inhaber der Soproner Kinematographen-Theater wurden vor Jahren im Sinne des Theaterstatutes vom Oberstadthauptmann Dr. Heimler dazu verhalten, 10% ihres Einkommens aus den Vorstellungen, welche sie nach 6 Uhr abends geben, dem ungarischen Theaterdirektor abzuführen. Gegen dieses Erkenntnis ergriffen die Inhaber von Kinematographen-Theatern den Rekurs zum Verwaltungsausschuß, welcher mit Hinsicht darauf, daß die Kinematographen-Theater eine kulturelle Mission mit ihren uraniaartigen Vorstellungen erfüllen, die erstinstanzliche Entscheidung annullierte und die Kinematographenbesitzer von der Pflicht der Prozentzahlung entthob. In dieser Angelegenheit erbrachte nun nach vielen Monaten der Verwaltungsgerichtshof seine Entscheidung, wonach die Pflicht der Beitragsleistung der Kinematographen-Theater für den jeweiligen ungarischen Theaterdirektor festgestellt wurde. Wie wir vernehmen, werden die Kinematographen-Inhaber genötigt sein, diese Beitragsleistung zurückgreifend auf zwei Jahre dem gewesenen Soproner Theaterdirektor Adaszy zu ersetzen. Wir wollen nicht die Entscheidung kritisieren, doch glauben wir, daß eine Rechtsbasis zu dieser Entscheidung auch deshalb schon fehle, weil die Generalversammlung das bezügliche Statut im Interesse der bestehenden Kinos modifizierte und diese Modifikation in einer Zeit erfolgte, wo Direktor Adaszy gerade um die Verlängerung seines Vertrages ansuchte; die modifizierte Bestimmung also, wonach er auf diese Beitragsleistungen nicht mehr rechnen könne, ihm gegenüber mit vollem Recht in Anwendung gebracht wurde.

Alle elektrotechnische Arbeiten,

wie Telephon- und Telegraph-Einrichtungen, etc. 419
verfertigt prompt und billig

Heinrich Patuzzi, Sopron
Georgengasse Nr. 15.

* **Eine Blinddarmoperation in der Soproner Strafanstalt.** Vor mehreren Wochen ist der in der Sopron-Köhidaer Strafanstalt internierte Sträfling namens Koros an Blinddarmentzündung plötzlich erkrankt. Der herbeigerufene Anstaltsarzt Herr Dr. Julius Stráner erkannte die große Gefahr, in welcher der Kranke schwebte und schritt sofort an die Operation, die — wie wir hören — vorzüglich gelungen ist. Nach wenigen Tagen war der Sträfling soweit hergestellt, daß er wieder in seine Zelle gebracht werden konnte. Dr. Stráner vollzog diese Operation ohne den Beistand eines Kollegen ganz allein, da das vorgeschrittene Stadium der Entzündung des Kranken einen weiteren Aufschub nicht duldet.

* **Die administrative Begehung der in Borbolya zu errichtenden Industriebahn** fand in Anwesenheit des Ermittlerten des Eisenbahn- und Schiffsahrts-Oberinspektors und der Südbahn unter Führung des Vizegespanns v. Hajas am 15. d. statt. Auf Grund dieser Begehung erteilte der Vizegespan gestern die provisorische Konzession. Die Industriebahn wird von den Borbolyaer Ziegeleien bis zu den Südbahngeleisen und von der Firmer Zuckerfabrik bis zu der Gemeinde Bölgyfalva führen.

* **Die Steuer Verhandlungen beginnen.** Die Verhandlung der in den zu öffentlicher Einsichtnahme aufgelegten Ausweisen enthaltenen Erwerbsteuerposten III. Klasse beginnen am 24. d. (Rathaus II. Stock, Saal Nr. 20). Die interessierten Steuerträger haben das Recht zu den Verhandlungen, welche öffentlich sind, sowohl persönlich, als im Wege eines mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreters zu erscheinen und ihre Einwände gegen den Antrag der Finanzdirektion vorzubringen. Die Verhandlungen erfolgen in der im Ausweise festgestellten Reihenfolge und das Fernbleiben der steuerpflichtigen Partei kann die Reihenfolge der Verhandlung nicht beeinflussen.

* **Der isr. Kellerverein** hält am 28. d. nachmittags 4 Uhr im Sitzungssaal der isr. Kultusgemeinde seine ordentliche Generalversammlung. Auf der Tagesordnung stehen auch Wahlen.

* **Das Bettermentstatut** konnten die Finanz- und öffentliche Baukommissionen infolge vorgerückter Zeit nicht in Verhandlung ziehen. Die fortsetzungsweise Verhandlung dieses Statutes erfolgt Montag nachmittags 3 Uhr.

* **Superarbitrierung.** Gestern fand in der Franz-Josef-Kaserne eine Superarbitrierung statt, bei welcher den Vorsitz G. M. v. Rebracha und pens. Bürgermeisterstellvertreter Dr. Priny führten. Von sieben untersuchten Vätern wurden vier als erwerbsunfähig befunden; bezüglich eines Vaters tauchte zwischen Militär- und Zivilbehörde eine Meinungsverschiedenheit auf, weshalb in bezug auf diesen Fall der Honvedminister entscheiden wird. Zwei Väter wurden ins Spital verwiesen.

* **Teuerungszulage für einen Notár.** Die Gemeinden Nagyhöflány und Szaraván haben in ihren letzten Repräsentantensitzungen dem Notár Karl Drmosy als Anerkennung für seine pflichteifrige Betätigung einstimmig 300 K Teuerungszulage votiert.

* **Elektro-Bioskop der Herren Brüder Hartmann, Christoph Lacknergasse Nr. 10.** Telephon 397. Das neue vom 19. bis 22. April erstklassige Familienprogramm ist folgendes: 1. Im Aeroplan über die Niagarafälle. Hochinteressante in Verbindung mit verschiedenen Experimenten der Neuheit vollführte Naturaufnahme. 2. Der alte Buchhalter. Dramatisches Lebensbild. Original amerikanisch. 3. Aus Thüringens schönen Gauen. Herrliche und sehr interessante Naturaufnahme. 4. Marineleutnant Brinken und das gestohlene Schlagschiff. Spannendes Kriegsdrama zur See. 5. Die Heiratsluftigen. Außerst gelungenes amerikanisches Lustspiel.

* **Frostschaden im Rismartoner Bezirk.** Aus Nagyhöflány wird uns gemeldet: Das letzte Frostwetter hat im Rismartoner Bezirke großen Schaden angerichtet. In der Pracht der Blütezeit stehende Marillen wurden gänzlich vernichtet. Auch die Kirichen-, Birnen- und Aepfelbäume erlitten großen Schaden. Auch in den Weingärten sind große Verwüstungen des Frostwerkes zu verzeichnen. Die späteren Rotweingattungen sind total vernichtet, aber auch die frühen Weiß- und Rotweingattungen erlitten bis zur Hälfte, ja sogar bis zu Dreiviertelteil Einbuße an dem Ertrag.

* **Graben-Kino.** Von Freitag den 19. d. bis Montag den 22. d. kommt im Graben-Kino wieder ein Schlagerprogramm zur Ausführung, von dem besonders das Bild „Aus dem Scheunenviertel“ Beachtung verdient. Dieses in Proletariatskreisen Berlins spielende Bild aus dem Leben stellt an die darstellenden Künstler ungeheure Anforderungen und muß daher anerkannt werden, daß nur allererste Kräfte für diesen Film Verwendung fanden. Jedes weitere Wort zur Anpreisung dieses herrlich gelungenen Bildes wird sich dadurch erübrigen. Weiters dürften bei dem Bild „Im Ofen sitzt ein Geist“ die Lacher vollauf auf ihre Kosten kommen.

* **Statt Wasser — Karbolinum.** In der nächst der Johanneskapelle gelegenen ehemals Ferdinand Bobórschen Villa des pens. Bezirksrichters Horváth arbeitete heute vormittags ein Bänfalsvaer älterer Mann namens Pratscher. Von Durst übermannt, trank er aus einem Krüge in der Meinung, daß er Wasser enthalte. Zu seinem Malheur. Denn im Krüge befand sich zur Verfreischung der Bäume das stark wirkende Giftmittel Karbolinum. Pratscher leerte das Gefäß fast bis zur Reige und starb unter qualvollen Leiden. Der zur Hilfeleistung herbeigerufene Arzt Dr. Max Steiner konnte nur mehr den eingetretenen Tod konstatieren.

* **Ein verhindertes Einbruchsdiebstahl.** Aus Szaravó wird uns gemeldet: Im Wirtshaus des Franz Stöger waren vergangene Nacht Einbrecher an der Arbeit. Sie füllten bereits im Schankzimmer ein Faß und einen Wasserkrug mit Wein und wollten damit unbemerkt abziehen, als der Wirt erwachte. Die Einbrecher gaben einen Revolverstoß auf

den Wirt ab, sie wurden jedoch von Fuhrwerkern, die gerade im Wirtshause morgens 2 Uhr eintrafen, verschucht. Man glaubt, daß die Einbrecher berüchtigte Szaravóer Fehler sind, die vor Monaten auch die Notärkanzlei plündern wollten.

* **Aus dem Matrikelamte. Geburten:** Salamon Raab Kleiderhändler und S. Schiff, Mädchen. Ludwig Steiner Weingärtner und S. Brinner, Mädchen. Edmund Steiner, Weingärtner und R. Groß, Mädchen. Ludwig Göschl Weingärtner und R. Graf, Knabe. Moriz Sedlmayr Arbeiter und P. Schrank, Knabe. Anton Weingärtner Tagelöhner und T. Welleß, Knabe. Franz Weischnid Redakteur und M. Püller, Mädchen. Karl Bruckner Schneider und M. Böse, Mädchen.

Cheschießungen: Ludwig Fejér Fleischhauer und M. Panovits, Sopron. Ludwig Leitner Weingärtner und M. Schey, Sopron. Wilhelm Nathan Beamter und S. Buchsbaum Budapest-Sopron.

Todesfälle: Wilhelm Heider Nagymarton r. f. 47 Jahre, Lungenleiden. Sufanna Halvay eb. 14 Jahre, Lungenleiden. Julius Moderer evang. 20 Monate, Gehirnhautentzündung.

* **Verbrannter Knabe.** Aus Kapuvár wird uns gemeldet: Das Ehepaar Josef Szalay ließ seinen vier Jahre alten Sohn während es im Stall beschäftigt war, allein in der Küche. Das Kind kam dem Spacherd so nahe, daß sein Trikothemd Feuer fing. Bis die Eltern auf das Geschrei des Kleinen herbeieilten, erlitt der Knabe so schwere Brandwunden, daß er am nächsten Tage verschied. Gegen die Eltern wurde das Strafverfahren wegen Fahrlässigkeit eingeleitet.

* **Sämtliche Nahrungsmittel** und Bedarfsartikel zur Kinderpflege. Dieser Abteilung widmen wir besondere Sorgfalt, um stets nur die besten Qualitäten zum Verkaufe zu bringen, was uns durch den flotten Absatz dieser Artikel stets möglich ist. Löwendrogerie Franz Müller, Spitalbrücke, Sopron.

Telegramme der „Gedbg. Zeitg.“

Dr. v. Lukács — Ministerpräsident.
Budapest, 18. April.

Aus vollkommen verlässlicher Quelle erfährt Ihr Korrespondent, daß Graf Rhuen bei der gestrigen Audienz als seinen Nachfolger den Finanzminister Dr. Ladislaus v. Lukács empfahl.

Den Grafen leitete bei diesem Schritte die Ueberzeugung, daß seinem Nachfolger der Vollzug jener Aufgaben gelingen werde, welche die schwierige Lage ihm aufbürdet. Allgemein ist die Meinung, daß vom Gesichtspunkte der ungestörten Wahrung der Einheit der Arbeitspartei die Bevollmächtigung Ladislaus v. Lukács' eine sehr glückliche wäre, da ihn die Gesamtheit der Partei mit Befriedigung empfangen werde als seit Jahrzehnten emporragender Grundpfeiler der 67er Politik, der auch während der jetzigen Krise seine hingebungsvolle Parteitue in den heikelsten Situationen bezeugte und schließlich scheint die Persönlichkeit Ladislaus v. Lukács dazu angetan zu sein, die Wahlreform im Sinne des Programmes der nationalen Arbeitspartei durchzuführen.

Denn Ladislaus v. Lukács ist derjenige, dessen Ansicht bezüglich der Wahlreform den einflussreichsten Persönlichkeiten jener Partei am nächsten steht, mit deren durch das Vertrauen erworbenen Hilfe Ladislaus v. Lukács den Widerstand gegen die Wehrevorlagen womöglich zu verringern trachten wird.

Theater.

Die berühmte Frau.

Die routinierten Bühnenautoren Schönthan und Kadelburg entrollen in der „Berühmten Frau“ eine kurzatmige aber dramatisch bewegte Handlung, vollgespielt mit geistvollen Aperçus. Die Stärke dieses Lustspiels liegt in der trefflichen Zeichnung von durchwegs lebenswahren Gestalten. Da ist vor allem der Baron Römer, der neben seiner Gattin, die als Schriftstellerin einen großen Leserkreis besitzt und

alsbald Berühmtheit erlangt, zu einer lächerlichen Figur herabsinkt. Der Mann kommt gesellschaftlich weiter nicht in Betracht, er ist nur der Mann seiner berühmten Frau. Und diese Sucht mancher Frauen, in der Öffentlichkeit eine Rolle zu spielen, geißeln die Autoren aus dem Munde der sehr sympathisch gezeichneten älteren Dame Paula Hartig mit beißender Satyre. Die Domäne der Frau soll ihre Behausung sein; im Kreise ihrer Familie, an der Seite eines glücklichen Gatten, gesegnet mit Kindern soll sie ihr Glück, ihre Zufriedenheit finden. Laß dich nicht blenden, ruft diese kluge Frau ihrer als Sängerin sich ausbildenden Nichte Ottilie Friedland unter Hinweis auf den erhaltenen Lorbeerkrantz zu — von diesem Grünzeug. Sie habe im Leben nur einmal eine wahrhaft glückliche Frau gesehen und dies war die in ihrem Hause wohnende Schustermeisterin, die ihrem Gatten vierzehn kräftige Buben schenkte. Das Stück ist sehr interessant und fesselt bis zum Ende. Erhöht wurde der Genuß noch durch eine erstklassige Darstellung. Es scheint, daß denn auch das Schauspielensemble sich von den Kollegen vom Operettensache nicht überflügeln lassen will. Wenn vielleicht unser jüngster Vorwurf zu dieser Wandlung beigetragen, verzeichnen wir dies mit aufrichtiger Genugtuung.

Es fällt diesmal schwer, die Siegespalme zuzuerkennen, denn alle Mitwirkenden suchten einander künstlerisch zu überflügeln.

Frl. Kitty v. Türk (Herma) bot eine künstlerisch durchdachte und von tiefster Innerlichkeit beseelte Leistung. Ihre anmutvolle Erscheinung im Vereine mit munterer Lustigkeit wirkte herzerquickend und was der Autor die Herma sagen läßt, kann auch auf Frl. v. Türk angewendet werden, „man konnte sie zum Fressen lieb haben“.

Frl. Annie Söheneck entzückte nicht nur vermöge ihrer Toilettenpracht, sondern auch durch ihr scharf charakterisierendes Spiel.

Sie ließ auch diesmal alle Stufen ihres reichen Bühnentalents in hellen Farben glänzen.

Frau Elise Prester stellte als guter Geist des Hauses eine sehr sympathische Figur auf die Bühne.

Großartig, wie wir ihn noch nicht gesehen, war Herr Direktor Viktor Eckhardt als „Graf Bahnay“, er schuf aus dieser deutschradebrechenden Rolle ein wahres Kabinettstück.

Das Ensemble vervollständigten glänzend Frl. E. Schleinig (Gast vom Wiener Josefstädter Theater), Heinrich Drell und Hans Mrafschner.

Abonniert die „Oedbg. Zeitg.“

Eingefendet.

Botschaft an Geschwächte.

Schwächezustand und Kräfteverlust beruhen auf einer mangelhaften Ernährung; die Speisen werden nicht in der Weise verdaut und assimiliert um dem Blute die nötigen Bestandteile zuzuführen, die notwendig sind, um dem Körper die nötige Kraft und Widerstandsfähigkeit zu leihen. Es gibt Personen die viel und gut essen und sich dennoch körperlich und geistig schwach fühlen.

In solchen Fällen ist es die Aufgabe, die Verdauung und Assimilation zu regulieren und zu gleicher Zeit die dem Blute mangelnden Bestandteile zuzuführen, und dieses wird, wie von ärztlichen Autoritäten anerkannt, am sichersten durch Leciferrin erzielt, welches nicht nur ein Nährmittel allerersten Ranges ist und die Hauptbestandteile des Blutes besitzt, sondern auch äußerst günstig auf die Verdauung wirkt. Von Tausenden erprobt und von unzähligen Ärzten begutachtet. 229-376

Leciferrin (Dvo-Decithin-Eisen) kostet Kron. 4.— die Flasche. Beim Einkauf achte man genau auf das Wort Leciferrin. — In der Löwen-Apotheke in Sopron erhältlich.

Volkswirtschaftliche Beitzg.

△ **Geschäftsbericht aus Budapest des Josef Fuchs** (Getreide- und Fouragegeschäft, etabliert 1882), V., Kálmán-utca 14. (17. April) **Kauffutter:** Am Wochenmarkte gab es wenig Zufuhren in Heu und Stroh bei guter Kauflust. Verkauft wurden minderes, gutes und besseres Heu zu 4.—, 5.50, M o h a r 5.80, Streustroh 1.80, 2.30, S c h a u b j r o h 2.70, H e z l 3.— per 50 kg. in Kronen fuhrweise ins Haus gestellt. Gepreßtes Heu 3.50, 4.25, gepreßtes Stroh 1.70 bis 2.— pro 50 kg. am Josefstädter Bahnhofe. Futtergetreide: H a f e r 10.20 bis 10.25, M a i s 9.50, R o g g e n 10.50, G e r s t e 10.50, bessere Sorten teurer je nach Station.

Fruchtpreise in Oedenburg.

Bom 12. April

Weizen 22.00 bis 22.40, Korn 20.— bis 20.80 Gerste 20.60 bis 21.—, Hafer 21.— bis 21.50, Mais 21.— bis 21.—, Heu 5.— bis 7.—, Stroh 4.— bis 4.80.

Kurse der Wiener Börse.

Bom 18. April.

Originaldepesche der Pesther Ungarischen Kommerzbank, Filiale Sopron:

4% Ungarische Kronenrente	89.—	—
Oesterreichische Kreditaktien	—	638.25
Ungarische Kreditaktien	—	832.—
Alpine Montan-Gesellschaftaktien	—	941.—
Kima-Kuranber Eisenwerkaktien	—	721.25
Oesterreichische Staatsbahnaktien	—	728.75
Südbahnaktien	—	107.—
Türkenlose	—	244.50
4% Russische Rente 1906	—	—
5% Pfandbriefe d. Pesther Ung. Kom.-Bank	90.50	91.50
4 1/2% Kom.-Obl. " " " "	98.50	99.50
4% Kom.-Obl. " " " "	90.75	91.75
4 1/2% " " " " " "	98.—	99.—
4% " " " " " "	92.—	93.—

Für die Redaktion verantwortlich: A. Sauer. Herausgeber und Verleger: Alfred Homwalter.

Várkerületi KINO Grabenrunde im Hotel „König v. Ungarn“.

Programm vom 19. bis 22. April 1912.

1. Am Bosphorus. Farbenkinematographie.
2. Eine seltsame Kopfbedeckung. Komisch.
- 3.

Aus dem Scheunenviertel.

Das Lebensbild eines Berliner Arbeiters. Dramatischer Kunstfilm. Länge 750 Meter.

4. Im Ofen sitzt ein Geist. Lustspiel.

Änderungen im Programm vorbehalten. 293

Beginn der Vorstellungen: An Wochentagen um 5, 6, 7 und 8 Uhr; an Sonn- und Feiertagen um 3, 4, 5, 6, 7, 8 und 9 Uhr.

Preise der Plätze: Sperrplatz 60 h, I. Platz 50 h, II. Platz 30 h, III. Platz 20 h. Kinder unter 10 Jahren und Militär vom Feldwebel abwärts zahlen am I. Platz 30 h, am II. Platz 20 h. Jeden Dienstag und Freitag vollständig neues Programm.

CAFÉ CSITKOVITS.

Täglich Konzert einer

DAMENKAPELLE

unter Leitung des Primás Jenő Neményi, gew. Rechtshörer.

Alter

Weisswein

per Liter 1 Krone und

alter ROTWEIN

per Liter 92 Heller

wird ausgeschenkt bei Samuel Kastner Rosengasse Nr. 7. 423

Krankenfahrrstuhl

verstellbar, gut erhalten, ist äusserst billig zu verkaufen. Näheres: Szinház-utca 18, I. Stock. 422

Automobil

16 HP, 4 Cylinder, 4sitzig, voriges Jahr gekauft, tadellos und geräuschlos laufend, verkauft Oberstuhlrichter von Rusa, Kőszeg.

Wer probt der lobt die

Sempronia-Ledercrem.

Inserate

in der „Oedenburger Zeitung“ haben den größten Erfolg.

Programmwechsel: Dienstag und Freitag

Elektro-Bioskop

Vornehmstes Kinematographen-Theater Westungarns.

Sopron, Kristóf Lackner-Gasse Nr. 10. Telephon 397. Telephon 397.

Zur Vorführung gelangen ausschliesslich die besten Fabrikate sämtlicher Filmfabriken in neuester Ausgabe.

Programm vom 19. bis 22. April 1912.

Erstklassiges Familienprogramm!

1. Im Aeroplan über die Niagarafälle. Hochinteressante in Verbindung mit verschiedenen Experimenten der Neuheit vollführte Naturaufnahme.
2. Der alte Buchhalter. Dramatisches Lebensbild. Original-amerikanisch.
3. Aus Thüringens schönen Gauen. Herrliche und sehr interessante Naturaufnahme.
4. Marineleutnant Brinken und das gestohlene Schlachtschiff. Spannendes Kriegsdrama zur See.
5. Die Heiratslustigen. Äusserst gelungenes amerikanisches Lustspiel.

Änderungen im Programme vorbehalten. 55

Beginn der Vorstellungen: An Wochentagen um 5, 6, 7 und 8 Uhr; an Sonn- und Feiertagen um 3, 4, 5, 6, 7, 8 und 9 Uhr.

Preise der Plätze: Logensitz 70 h, Sperrplatz numeriert 60 h, I. Platz 50 h, II. Platz 30 h, III. Platz 20 h. Studentenkarte I. Platz 30 h. Kinder unter 12 Jahren und Militär vom Feldwebel abwärts I. Platz 30 h, II. Platz 20 h. Kinderkarten III. Platz 10 h. Jeden Dienstag und Freitag vollständig neues Programm.

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zugehör, in gesunder Lage, wird per 1. August zu mieten gesucht. Anträge erbeten unter „273“ an die Adm. dieses Blattes. 349